Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 59 (1972)

Heft: 12: Eidgenössicher Schulvogt statt Schulkonkordat? : Pressestimmen zum Abstimmungsergebnis vom 4. Juni in Zürich und Bern

Artikel: Der Auferstandene ist der Grund unseres Glaubens Katechismus-Katechese : 5. Primarklasse

Autor: Horber, Beatrice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Ihre Unterrichtsvorbereitung

Der Auferstandene ist der Grund unseres Glaubens

Katechismus-Katechese – 5. Primarklasse

Beatrice Horber

Thema:

Der Auferstandene ist der Grund unseres Glaubens (Lehrstück 35 in «Glauben – Leben – Handeln»)

Lektionsziel:

Festigung des *Glaubens* an den Auferstandenen.

Lektionstermin:

Kurz *nach* dem Osterfest

Begründung: Die Schüler sollen zuerst die Osternacht erleben. Sie sollen erfahren, wieviele Menschen die österliche Liturgie mitfeiern als Ausdruck ihres Glaubens an den Auferstandenen. Das Kind auch dieses Alters ist auf das Glaubenszeugnis der Mitchristen angewiesen. Es braucht die Gemeinschaft, die Teilhabe am Glauben.

Vorbesinnung:

1. theologische:

Die Akzente, die im Lehrerheft zu «Glauben – Leben – Handeln» gesetzt sind, entsprechen dem Ziel, das mit der Lektion verfolgt wird: «Es wäre müßig, Beweise für die Auferstehung zusammentragen zu wollen. Wir sehen uns hier konfrontiert mit dem Kern der neutestamentlichen Glaubensverkündigung, auf die es nur zwei mögliche Antworten gibt: Annahme im Glauben, oder aber Ablehnung, die dann allerdings zugleich die Heilsbedeutung Jesu überhaupt in Frage stellt. Denn: was nützt der Glaube an Jesus ohne den Glauben an den Auferstandenen?» Der *Hauptakzent* ist also zu setzen auf *den Glauben* an den Auferstandenen.

2. psychologische:

Der Schüler der 5. Klasse ist *realitätsgebunden.* Er gibt den *Realien* im Unterricht den Vorzug und muß daher auf Grund von *Erfahrungen* arbeiten können: er mißt gerne aus, liebt die Arbeit am Sandkasten, stellt mit Freude das Material für Bodenkarten zusammen. Mit einem Wort: er ist fürs Leben gern *tätig,* in Bewegung.

Das Kind dieser Stufe ist ein *Sinnenwesen.* Natürlich in einer ganz anderen Art als das Unterstufenkind. Der Fünftklässler ist im Begriffe, Auge, Ohr und Tastsinn *zu schulen.* Er führt gerne Beobachtungsaufgaben aus, liebt die naturalistische Zeichnung und auch Spiele, in denen diese Tätigkeiten zum Zuge kommen. Dieser *Realismus* scheint dem Ziel unserer Lektion diametral entgegenzustehen. Es liegt hier eine gewisse Schwierigkeit vor. Andererseits ist der 5.-Klässler noch nicht kritisch im Sinne des Pubertierenden, der alles aus Prinzip in Frage stellt. Wenn sich der Mittelstufenschüler auf diese Weise kritisch zeigt, ist er vielleicht frühreif oder er schwätzt Gehörtes nach.

3. methodische:

– Das Lehrerheft schlägt vor, den Einstieg mit Frage A1 zu machen. (Manche Leute sagen: «Ob Jesus auferstanden ist, ist gar nicht so wichtig; die Kirche kann auch ohne die Auferstehung Christi existieren.» – Was kann man darauf antworten?) Sicher gibt es den methodischen Zweifel. Dieser Einstieg scheint nicht stufengemäß und nicht zielgerichtet zu sein. Der Schüler wird an Kritikfähigkeit überfordert. Unser Ziel ist die Festigung der Glaubenshaltung und nicht, Apologetik zu betreiben. Der vorgeschlagene Einstieg kann unter Umständen richtig sein. Für unsere Zielsetzung eignet er sich nicht.

– In der Überschrift von Lehrstück 35: «Der Auferstandene ist der Grund unseres Glaubens», ist das Lehrziel wunderbar formuliert. Zum Textverständnis, überhaupt zu einer fruchttragenden Textarbeit, müssen die Begriffe a. der Grund (das Fundament), b. unser Glaube, geklärt und vertieft werden.

Damit ist ein ganz konkreter Ausgangspunkt gegeben, der uns hilft, das Interesse der

Schüler zu gewinnen und dem gesteckten Ziel den festen Boden zu geben.
– Der Mittelstufenschüler hat ein starkes Gruppenbedürfnis. In der Gruppenarbeit soll dieses Bedürfnis wirksam werden.
– Der Schüler muß und darf und soll zu einem persönlichen Glaubensentscheid geführt werden. Diese Möglichkeit müssen wir in dieser Stunde unbedingt wahrnehmen.
– Die Thematik des Auferstandenen ist nicht neu. Die Lehrstücke 33 und 34 haben vorgearbeitet, so daß es ein Leichtes ist, das Thema wieder aufzugreifen, sei es anhand der Texte oder der Aufgabenstellungen.
Auf diese Weise kann auch die immanente Repetition zum Zuge kommen.

Lektionsskizze:

1. Vorarbeit:
Hausaufgabe auf die Stunde: Die Schüler begeben sich zu einer Baustelle, wo deutlich erkennbar ist, daß das Fundament Träger, Tragkraft eines ganzen Gebäudes ist. Die Schüler machen ihre Beobachtungen und notieren diese schriftlich. Wer will, darf das Fundament zeichnerisch festhalten.

2. Lektionsverlauf:
a) *Gebet:* wir singen das Lied «Christus ist erstanden».
b) *Einstieg:* Problemstellung: wir heften 2 Bilder an die Wandtafel.
Bild 1: Baustelle, Fundament eines Hauses; Bild 2: ein Schulhausneubau, der sich in Abrutschgefahr befindet. Vergleicht die Bilder! Nehmt Stellung dazu!
c) *Ab Wandtafel Merksatz ins Heft:* «Für die Standfestigkeit eines Gebäudes sind die Grundmauern ausschlaggebend.»
d) *Kontrolle der Hausaufgaben:* Drei Schüler berichten kurz über ihre Beobachtungen. Die Schüler schreiben den Bericht auf die nächste Stunde rein auf ein Ringheftblatt zum Einreihen.
e) *Darbietung:* Wir wollen hören, was Jesus vom Hausbauen sagt (Mt. 7, 24–27):
«Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, wird gleich sein einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute. – Es fiel der Platzregen, es kamen Wasserbäche, es brausten die Winde und stießen an jenes Haus, aber es fiel nicht zusammen, denn es war auf Felsengrund gebaut.
Jeder, der diese meine Worte nicht tut, der wird gleich sein einem törichten Mann, der sein Haus auf den Sand baute. Es fiel der Platzregen, es kamen die Wasserbäche, es brausten die Winde und stießen an jenes Haus, uns es brach zusammen, und sein Zusammenbruch war gewaltig.»
f) *Transferaufgaben:* an Wandtafel (Kontrolle des Begriffsverständnisses)
1 *Das Fundament* unserer Familie ist das Vertrauen der Kinder zu Vater und Mutter und der Eltern zu ihren Kindern
2 *Das Fundament* unserer Klassengemeinschaft ist das Vertrauen untereinander
3 *Das Fundament* unserer heiligen Kirche ist das Vertrauen aller Gläubigen auf die Worte Christi
4 Der Auferstandene ist *das Fundament* unseres Glaubens
Aufgabenstellung: ich teile die Klasse rasch in 4 Gruppen auf. Jede Gruppe erklärt eine der vier Aussagen mit eigenen Worten!
g) *Textverarbeitung:* – Schlagt das Buch auf: Lehrstück 35, Seite 66!
Paulus an die Korinther (1. Kor. 15, 3-8)
– Lest den Titel und vergleicht mit Aufgabe 4 an der Wandtafel! (Fundament = Grund)
– Lest still durch, was Paulus darüber an die Korinther schreibt! Notiert die unverstandenen Wörter auf einen Zettel! z. B. Kephas = Petrus.
– Wir sehen aus diesem Briefabschnitt, daß Paulus an den auferstandenen Christus glaubt. Worauf stützt er sich?
Antwort: auf das, was die Apostel ihm erzählt haben (überliefert = weitererzählt, berichtet).
– Was ist das Wichtigste in diesem Bericht? Unterstreicht mit Bleistift!
Wir vergleichen!
Wir unterstreichen rot: Er ist auferweckt am dritten Tag, nach der Schrift. Danach zeigte er sich. («alle», «zeigen», «zeigte», werden unterstrichen).
Zusammenfassung: Paulus vertraut ganz auf Christus, weil er auferstanden ist und lebt.
h) *Gruppenaufgabe:* (3 Minuten) Botschaft der andern Apostel (1. Kor. 15, 14; Apg. 13, 31)
Gruppe 1 (Abschnitt 1) Paulus sagt: «Wenn Christus nicht auferweckt ist, dann ist unsere Verkündigung sinnlos, sinnlos auch euer Glaube.»
Aufgabe: Vergleicht diese Aussage mit dem Mann, der sein Haus auf Sand baut!

Wie heißt der Satz für den Mann, der sein Haus auf Felsen baut?
(Weil Christus auferstanden ist, darum ist unsere Verkündigung sinnvoll, sinnvoll auch euer Glaube.)

Gruppe 2 (Abschnitt 2) *Unterstreicht den Satz:* «Sie sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk!» Wann und wo braucht es Zeugen? (Taufe, Heirat, Gerichtsentscheid – wenn etwas ganz Wichtiges geschieht, wenn man sich auf jemand berufen können muß)
Wofür sind die Apostel zeugen?

Antwort: Für das, was sie selbst vom Auferstandenen gesehen und gehört haben.
Welchen Namen haben solche Zeugen?

Antwort: Augen- und Ohrenzeugen.
Gruppe 3 (Abschnitt 3) plus Text aus der Osterpräfation:
«Durch sein Sterben hat er unsern Tod vernichtet und durch sein Auferstehen das Leben neu geschaffen.»

Aufgabe: Wie sagt ihr das Gleiche mit ganz einfachen Worten?
(Jesus hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung *erlöst.)*

Gruppenberichte: dazu unterstreichen im Buch.

Begriffserklärung:
«Glaubenszeugnis», «Schulzeugnis» (Wandtafel)

– Vergleicht die beiden Wörter!

– Glaubenszeugnis = der Apostel steht ganz für das ein, was er glaubt, in unserm Fall für die Auferstehung Jesu.

– Wir überschreiben den Text im Buch «Glaubenszeugnisse der Apostel»

i) *Meditation:* Wir zeigen das Auferstehungsbild von Grünewald (Lichtbild)
– Stille – Pause

– *Darbietung:*
Die Apostel waren bis ins Innerste erfüllt von der Auferstehung Jesu. Eine große Kraft und innere Freude über den Sieg des Erlösers drängte sie, das göttliche Wunder allen Menschen zu verkünden. Darum predigten sie, wo sie Menschen antrafen: Jesus ist gestorben und am dritten Tag auferstanden. Er lebt. Er hat gesiegt. Er ist der Sohn Gottes. Auf ihn können wir uns ganz und gar verlassen.
Grünewald, *ein großer Künstler,* ist mit diesem Bild auch ein Glaubenszeuge. Was die Apostel mit Worten bezeugten, das bezeugt er mit Farben. Das Grab ist dunkel. Die Wächter liegen kraftlos am Boden. Christus strahlt in blendendem Licht. Er überwindet den Tod. Er ist das Leben.

– Stille – Pause

– Gebet: «Auferstandener Herr, Du lebst. Du bist unser Erlöser. Du bist die Kraft unseres Glaubens. Auf Dich können wir uns jederzeit verlassen. Gib uns den Mut und die Begeisterung der Apostel, für Dich einzustehen. Ich glaube an den Herrn Jesus Christus, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten!»

– Lied: Wir singen «Alleluja, laßt uns singen».

k) *Hefteintrag:* Vervollständigung des Merk*satzes:* «Für die Standfestigkeit unseres Glaubens ist die Auferstehung Jesu Christi ausschlaggebend.»

l) *Hausaufgabe:* – Sucht ein Kunstbild, das die Auferstehung Jesu darstellt, evtl. in einer Kunsthandlung kaufen, und klebt es unter den Merksatz ins Heft.

– Überlegt auf die nächste Stunde Frage 4! (Warum wird in der Osternacht Taufwasser geweiht, und warum erneuern wir unser Taufversprechen?) Ihr dürft und sollt die Eltern um Rat und Hilfe bitten, wenn ihr die Aufgabe allein nicht lösen könnt! (Absicht des Lehrers, die Eltern zu erreichen via Kind)

– Nicht vergessen, die heutige Aufgabe rein zu schreiben.

Entscheidungsaufgabe:

Christus, der Auferstandene, bietet sich mir in der heiligen Kommunion als Lebenskraft an. Wenn ich das Angebot annehme, bin ich ein Glaubenszeuge. Jesus selbst fragt mich: «Glaubst du?»

Nachbesinnung:

Lehrstück 35 bietet für mindestens 5 Lektionen Stoff an. Aus jeder der 4 Fragen ließe sich eine Stunde gestalten, wollte man einigermaßen vertiefend arbeiten.

Wir haben deswegen einige Fragen bewußt außer acht gelassen und uns auf die Texte konzentriet. In einer Vertiefungslek-

tion kann man die Fragen wieder aufgreifen. Die Bildmeditation wählten wir, um dem Schüler ein Glaubenserlebnis zu ermöglichen. Ein Bild ist immer auch Mittel zur Konzentration beim Gebet.
Zudem zeigt der Kontrast Hell-Dunkel sehr gut den Kampf von Leben und Tod. Es geht nicht um ein rationales, sondern ganzheitliches Erfassen des Geschehens.
Glaube ist ja immer Engagement des ganzen Menschen, Aktivierung aller Kräfte.
Die Textdarstellung im Katechismus läuft Gefahr, daß der Unterricht einseitig verbal verläuft. Mit der konkreten Begriffserarbeitung und der Bildmeditation wollten wir dieser Gefahr sinnvoll steuern. Zudem hatten wir die Absicht, den Arbeitsrhythmus dadurch aufzulockern.

Umschau

«Erziehung ohne Lenkung»

Die katholischen Lehrerinnen und Lehrer tagten in Horw.
Am Samstag, dem 27. Mai, fand im Pfarreiheim Horw die Generalversammlung des Luzerner Kantonalverbandes Kath. Lehrerinnen und Lehrer statt. Der Präsident, Franz Wüest aus Zell, begrüßte im besonderen Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut, Zentralpräsident Josef Kreienbühl, Erziehungsrat Dr. Josef Fischer und den Referenten Professor Dr. J. R. Schmid von der Universität Bern. Den Auftakt zur Tagung gab der Jugendchor Horw unter der Leitung von Otto Lustenberger mit einigen frischen Liedern.
Im Jahresbericht hob der Präsident die Weiterbildung der Lehrerschaft im Bereiche des Religionsunterrichtes hervor, um dem religiösen Indifferentismus begegnen zu können. Die Jahresrechnung schloß mit 880 Franken Mehreinnahmen ab. Es mußten zwei Ersatzwahlen vorgenommen werden. Der Aktuar, Ruedi Gisler, übergab sein Amt Klara Bapst aus Großwangen und anstelle des zurückgetretenen Präsidenten Franz Wüest wurde einstimmig Dr. Fridolin Hägi aus Ermensee gewählt. Der Vizepräsident, Walter Weibel, dankte Franz Wüest für seinen sechsjährigen Einsatz als Präsident des Vorstandes.

Lenkende Erziehung

«Wir Erzieher sind wieder einmal herausgefordert», erklärte der Referent, Professor Dr. J. R. Schmid, einführend, «und zwar durch die Lehre, daß wir Erzieher überflüssig seien oder uns störend auf die Entwicklung der Kinder auswirken würden.» Der englische Autor Neill berufe sich auf gewisse Erfolge der antiautoritären Erziehung im Summerhill College. Diesen Berichten würden aber Dokumentationen der Hamburger Gemeinschaftsschule (1919–1929) diametral gegenüber stehen, die den eindeutigen Mißerfolg der antiautoritären Erziehung nachweisen.

Anhand dieses Berichtes könnten zwei grundlegende Irrtümer aufgezeigt werden, die der antiautoritären Erziehung zugrunde lägen. Ein Irrtum bestehe in der Ansicht, der Mensch sei von Natur aus in Ordnung, und der andere in der Überzeugung, das Kind finde den Weg zur Mündigkeit von selbst und die Erzieher hätten das Kind durch Manipulation und Repression bis jetzt davon abgehalten.
Professor Schmid betonte, daß es wichtig sei, nicht einer Simplifizierung zu verfallen. Autoritäre Erziehung sei nicht die einzige Alternative zur antiautoritären Erziehung. Er sähe den Mittelweg in der lenkenden Erziehung, in der Hilfe zur Selbstbestimmung innerhalb einer gewissen Ordnung. Dies nenne er autoritative, im Gegensatz zur antiautoritären Erziehung.
Die Verfechter der antiautoritären Erziehung, wie auch er selber dürften sich trotz gewisser Forschungsergebnisse nur auf einen Glauben berufen, weil auf beiden Seiten das absolut sichere Wissen dessen, worauf es ankommt, fehlte, nämlich wie der Mensch von Natur aus ist. Deshalb bestehe die Gewißheit nicht darin, was der Mensch ist, sondern was er sein sollte. Folglich gehe es hier um eine weltanschauliche Frage. Die jungen Leute würden uns deshalb vor das Problem der antiautoritären Erziehung stellen, erklärte Professor Schmid weiter, weil sie eine andere Welt, eine andere Gesellschaft forderten. Antiautoritäre Erziehung sei somit keine pädagogische, sondern eine politische Angelegenheit.

Keine neutrale Erziehung

«Als Lehrer stoßen wir hier auf das zentrale Problem, daß die jungen Leute die Rechtmäßigkeit des pädagogischen Gefälles zwischen Lehrer und Schüler in Frage stellen», führte der Referent aus. «Dabei geht es nicht um das Gefälle des älter, gescheiter oder mächtiger Seins, sondern einfach um das Gefälle des weiter Seins. Doch wo dieses Gefälle negiert wird, hat Pädagogik ausgedient, dort gibt es keine Erziehung, kein Lehren mehr.»
Die Neue Linke, Herbert Marcuse und andere sä-